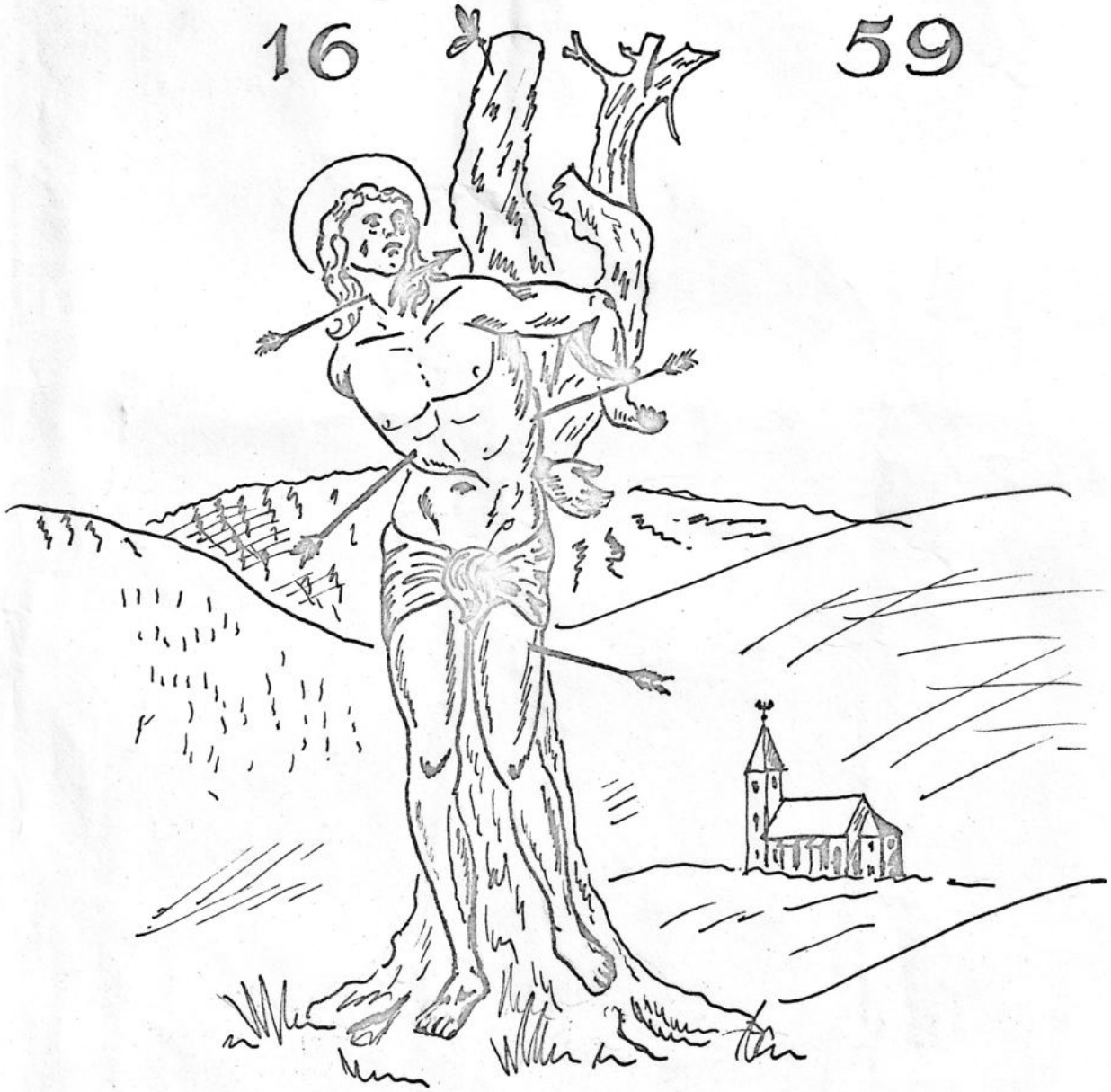
Bruder-Blatt

der St. Seb. Junggesellen-Bruderschaft

16 59



Oberdollendorf

1969

Humoristisches

B r u d e r b l a t t

St. Sebastianus-Junggesellenbruderschaft 1659

Ausgabe 1969

Texte: Günther Dreesen
Fritz Humbach

Umschlagentwurd: Rudolf Beitzel

Techn. Bearbeitung: Bruno Görg
Wilfried Heider
Friedel Broszehl

Das Bruderblatt wurde nach Angaben verschiedener Mitglieder zusammengestellt.
Es erscheint jährlich zum Sebastianusball

D A S B R U D E R B L A T T

erschien

1949	unter	König	Franz Sand
1954	unter	König	Paul Peise
1955	unter	König	Josef Wierz
1956	unter	König	Karl Winzen
1957	unter	König	Kurt Trommeschläger
1958	unter	König	Josef Schneider
1959	unter	König	Peter Bürder
196o	unter	König	Josef Blöser
1961	unter	König	Alfred Schlupkothen
1962	unter	König	Willi Hoitz
1963	unter	König	Karl Merzbach
1964	unter	König	Paul Nolden
1955	unter	König	Georg Laufenberg
1966	unter	König	Wilfried Heider
1967	unter	König	Laurenz Blöser
1968	unter	König	Fritz Wenzel
1969	unter	König	Bruno Görg

E h r e n b l a t t

Die Auszeichnung "Goldener L a m b u s" wurde bisher verliehen:

1958	an Herrn Josef Osterritter
1959	an Herrn Christian Dahm
1960	an Herrn Michael Sülzen
	an Herrn Hans Sonntag (in Gold)
1961	an Herrn Josef Wolf
1962	an Herrn Günter Tigges
1963	an Herrn Josef Blöser
1964	an Herrn Willi Schumacher
1965	an Herrn Herbert Zimmer
1966	an Herrn Rudi Quadran
1967	an Herrn Paul Nolden

Der "Goldene Lambus" soll eine Anerkennung für
"Besondere Verdienste um die Bruderschaft sein."

Kleine Biographie eines großen Königs

Zum ersten Mal sah Bruno Görg das Licht der Welt in Berlin am 10. Juni 1941. Er mußte schon damals sonderbar gewesen sein. Jedenfalls beschäftigte er sich immer mit merkwürdigen Zeichen und Symbolen. Heute ist es ganz aus.

In der Volksschule schien er sich kein Bein auszureißen, eher zogen ihn die Lehrer. So war man denn auch sichtbar erleichtert, als Bruno endlich das Gymnasium unsicher machte.

Naturwissenschaftliche Fächer waren immer seine Spezialität. Aber seien wir ehrlich: Bruno ließ Spulen brennen, wenn es um Herrn Ohm ging. Mathematik war sein Leben und warum sollte er dies nicht auch nach dem Abitur in Bonn 1962 weiterbetreiben?

Bruno war ein Junggeselle seit 1958, wie er im Buche stand, denn seit diesem Jahr wohnte er allein im Haus der Häuser aus dem Jahre 1664. Jetzt begann die Zeit der Autos aus der Rumpelkammer. Bis zur Aufnahme in die Bruderschaft 1966 konnte es nicht schnell genug gehen; was sollte er denn auch in seiner Freizeit machen? Heute noch fragt er sich nach dem Fahrradrennen in der Küche und den zweifelhaften Klebestreifen in der Wohnung. Sicher konnten hier nur die Junggesellen am Werke gewesen sein.

Bald wurde er auch zum Schriftführer gewählt, denn das Amt wußte er noch neben seinen düsteren Zeichen und Symbolen im Studium zu verdauen. Aber das war nur der Anfang nach dem Diplom 1967.

Am Kirmesmontag 1968 errang er sich die Königswürde.
Zu seiner lieblichen Königin an seiner Seite wählte sich Bruno Fräulein Marie - Therese Dupre'und in seine Begleitung holte er sich noch Josef Dupre'und Monika Masche, sowie Friedel Broszehl und Resi Heck.
Schnell waren die Zeitungen voll vom Bruno I. und es würde uns alle freuen,wenn er noch lange zu uns gehörte.

W a s s i c h i n d e r St. S e b a s t i a n u s
J u n g g e s e l l e n - B r u d e r s c h a f t 1 6 5 9
O b e r d o l l e n d o r f
a l l e s t u t.

Meine hochgeschätzten Mehrwertsteuer zahlenden
Mitbürger und Bürgerinnen.

Wo das Herz uns höher schlägt,
Jeder den Schalk im Nacken trägt,
Wo man lustig singt und lachst,
Einer den anderen zum Narren macht.

Wo der Flax die tollsten Blüten treibt,
Humorvoll sich die Hände reibt,
Nie verletzend immer nach der Idee,
Allen Wohl und niemand Weh!

So soll es sein, so soll man es halten,
Die Jungen sowohl wie auch die Alten,
Das keiner dem anderen das Dasein erschwert,
Dann ist für alle, das Leben lebenswert!

Die Oberdollendorfer St. Seb. Junggesellen Bruderschaft,
In alter Frische, mit gutem Mut, frohsinn und Kraft,
Ruft allen seinen Freunden und Mitbürgern zu,
Ein herzliches Willkommen, Frieden und Ruh!

Und nun wie üblich wollen wir uns dazu bequemen,
Unsere Bruderschafts Freude humorvoll auf die Schüppe nehmen.
Da wird mancheiner sagen, und lachen ungeniert,
Nä nä, wat en Oberdollendorf, doch alles passiert!

Raum ist auch auf dem kleinsten Parkplatz.

Voll Stolz denkt unsere Nation,
an ihre Zivilisation.
Ist Tag und Nacht auch dann bereit,
zu opfern dafür Geld und Zeit.

Ob Schlamm und Lehm,
Ob Lärm "Siren",
wem schadet das, ich frage, wem?
Wichtig ist, es wird bequem.

Nicht von der angestrebten Ruh`,
nicht vom Papa im Schaukelstuhl,
soll nun hinfort die Rede sein,
nein, von unbequemen Sachen,
die vorher doch noch Mühe machen,
wird nun im Folgenden berichtet,
der Schreiber glaubt, es sei gedichtet.

Vor noch nicht allzu langer Zeit,
war uns´re Hauptstraß´nicht mehr breit,
Es buddelten im Dreck und Lehmschlamm,
Wühlmäuse Gräben in den Ku-damm.

Es ging um Gas- und Wasserleitung,
besser noch um die Verbreitung.
Lange gab´s nen linken Graben,
genau so lang nen rechten Graben!
Bagger, Kompresser und LKW,
schon früh am Morgen, oh, tut das weh.

In dieser Zeit der tiefen Stollen,
Sie sich zurück versetzen sollen,
und dann denken, welch große Müh´,
die Autofahrer hatten, spät und früh.

Unauffällig und in aller Stille,
der ganze Mensch ein einz'ger Willi,
kämft ein Mann mit Kopf und Bein,
um seinen ersten Führerschein.

Justement zu dieser Zeit,
der Ku-damm ist nur Halb so breit,
wie kann ein Mensch die ersten Fahrten,
auf solchen engen Straßen starten.

Kühn und stolz und stark wie immer,
versucht sein Glück der Herbert Zimmer,
er hat's eilig und um Zeit zu sparen,
will er zur Bank im Auto fahren.

Vorsichtig und von Erregung schwitzend,
die pure Angst im Nacken sitzend,
fährt er los von der Bauernschenke.
"Ob ich auch an alles denke?"

Kupplung, Gang und Gas und los!
Wo ist der zweite Gang denn bloß.
Aha, na endlich, da ist er ja.
Nun ist kein Motor mehr da!

Kupplung, Gang und Gas noch mal,
die große Kreuzung ist schon da.
Und nun mit dieser Kommt, oh weg,
die enge Stelle, oh jemine.

Vom Platz bis hin zur Straßenbahn,
links ein Graben. Ganz rechts ran!
Von unten kommen, wer kann das ahnen,
so viele Autos in langen Bahnen!

Der Reifen quietscht am Bürgersteig,
die Hände sind wie feuchter Teig.
Noch eben ist es gutgegangen,
und weiter geht die Fahrt in Bangen.

Da! vor ihm ist das Ziel, die Bank!
Er bremst und sieht - das ist der Dank -
nicht eine Lücke für den Wagen.
Wo ist ein Parkplatz, es geht an den Kragen.

Denn vor ihm bleiben Autos stehen,
und hinter ihm -wie soll das gehen-
Autos hupen und Fahrer zwigen
den Deutschen Gruß, da sind die eigen!

Die Not ist groß und naß die Stirn,
die Hände zittern und leer das Hirn.
Er fährt mit letzter Kraft zur Bahn
und dreht den Wagen heimwärts dann.

Er parkt den Wagen in der Lindenstraßen
und holt das Fahrrad mit kleinen Maßen.
Und strampelt zur Bank mit Helgas Rad,
für den Straßenverkehr eine gute Tat.

Schade um die schöne Hose!

Das Königspaar der St.- Sebastianus - Junggesellen
als Gast
Wollte seine Königin auf Händen tragen als süße Last
Die Königin strahlte wie eine duftende Rose,
Doch dem König platzte beim leider die Hose.

Es war wirklich eine fatale Geschicht,
dem König lachte hinten durch die Hose das Gesicht.
Als die Hose schnell geflickt, kam er zurück ganz
beleiert,
Und wurde im Saal stürmisch als " Der Hosenkönig"
gefeiert!

Die Moral von der Geschicht,
Ist dir die Hose zu eng,
Dann bücke dich nach der Braut nicht!

En Vermählung ohne Blome!

Eine kirchliche Trauung, ganz geweß,
Nit immer jet ganz besonderes eß.
Ein Freudentag, wie der Volksmund sät,
Wenn Braut un Bräutijam, an de Kett sich läht.

Trommelschläger's Fred, Büchel's Leo, wie nett,
Och Schorch Laufenberg, un Wagner's Pitter adrett,
Hann bei der Trauung nach Brauch, dem alten,
Renzi ganz feierlich das "Strickchen" gehalten.

Die Trauung war vorbei, das Paar bereits am Ausgang,
Da wurde es den Strickchenhalter doch angst und bang.
Paul Nolden, ganz außer Atem, kam angerannt,
Vor Aufregung hat er sich nicht mehr gekannt.

Hät doch dä Fred en der Tat -
Kein Blome metgebraht.
Kurz entschlossen, rannten hä no Hus,
Reß de Blomen uß nem Blomepott erus.

Freudig kom hä dann widder angesock,
Met däm halv verdrüchte Blomestock.
Stolz dät hä dann, et wor zum Herzerweichen,
Der Braut met nem Knix, dat Gesträusels überreichen.

Su hätt dat Spill dann doch noch geklapp,
Dä Fred eß jo bei sujet immer op Trapp.
Die Braut glänzte üvver et ganze Gesech,
Denn die Blome, wore mih wie e Gedeech.

Sah dä Strauß och nit grad hervorragend uß,
De Hauptsaach, Fred wor uß däm Schlamasel eruß!

Norbert Hoffmann ließ die Gläser fallen

Bei den Junggesellen wie ihr wißt,
Es nun einmal üblich ist
Das jedes Mitglied durch Heirat scheidet aus,
Weil er sich nur amüsieren darf, bei der Frau zu Haus.

Um die Feier so recht feierlich zu gestalten,
Wird dem Brautpaar, an der Kirche, das Strickchen gehalten.
Den ihnen nachfolgenden Hochzeitsgästen, nach Lösegeld,
Wird dann wie üblich ein Glas Wein vorgestellt.

Dat das Strickchengeld gut ausfällt wollen wir hoffen,
Denn von den Strickchenhalter, wird das da versoffen.
Leider kam es bei der Hochzeit Wagner - Sülzen, zum knallen,
Norbert Hoffmann ließ das Tablett, den Gästen vor die Füsse fallen.

Die Gläser waren leider hin, kaum zufassen,
Aus der Flasche konnte man die Gäste nicht trinken lassen.
Norbert hat sich sehr schnell orientiert,
Und neben bei Frau Zimmer neue Gläser organisiert.

Der verunglückte Polterabend!

Kurt Hermes, hatte auf dem Polterabend, Schiffelholz unverdrossen,
Zuviel von den guten Schnaps und kühlen Bier genossen.
Plötzlich stand Kurt schwankend auf, schrie: ich will no Huus,
Die Kameraden gaben Geleitschutz, und führten ihn no schnell erus.

Dmet hä nit kalt wod, rollte mr in en ne Teppich eren.
Die Fahrt ging durch die enge Gasse, met Radau,
Darauf meinte Kurt im Suff, noch sehr schlau.

Kurt lallte, ladet mich net am Haupteingang Heisterbacher Str. arr,
Sondern am Nebeneingang Kirpelsgass helft mir eraff.
Die Kameraden steuerten doch dem Haupteingang zu,
Das brachte unseren Kurt nun gänzlich aus der Ruh.

Mit einem Satz sprang er aus dem Matro-Käärchen heraus,
Torkelte zur Kirpelsgass, zum Eingang des Nebenhaus.
Mit ganzem Körpergewicht war er gegen die Türe gerannt,
Bis seine Mutter vor ihm im Türrahmen stand.

Das sie gehörig schimpfte, das ist klar,
So besoffen ihr Kurt, doch noch nie war.
Er tat seinen Schritt gleich zum Bett hinlenken,
Ließ seine Alkohol-Fahne geknckt vor sich her schwenken.

Die fidele Mehl - Sack - Stemmer

Ävver jetz kütt en ganz verdötschte Saach,
Wo damals och heut noch, weed drüvver gelaach.
Peter und Paulstag, 29. 6. 68, et eß klor,
Generalversammlung der St. Seb. Junggesellen-Bruderschaft wor.

Einige Mitglieder, Paul Nolden, Schorch Laufenberg, Norbert Hoffmann
Willi Schuchert, Heider Wilfried, wat mer sich denke kann,
Wagner's Pitter, natürlich nit zu vergesse,
dä immer dobei eß, weed en doll Saach usgefresse.

Die Brüder hatten noch keine Lust nach Hause zu gehen,
Im Gegenteil, es mußte und sollte noch etwas geschehen.
Nachdem ein zünftiger Zug durch die Gemeinde, unternommen war,
Lud Schorch Laufenberg zum Essen und Trinken ein, ganz klar,

Als es endlich Zeit war nach Hause zu gehen,
Hatte man den Kopf noch, voller tollen Ideen.
Obschon der klare frühe Morgen schon graute,
Nach Hause zum Schlafen, sich noch keiner traute.

Bei Bäcker Flink, in der Lindenstraße , war noch Licht,
Da an's Fenster klopfen, versäumte man natürlich nicht.
Frau Flink rief: "Ihr lieben Jungen kommt herein,
Ihr sollt uns zum Kaffeetrinken willkommen sein.

Nach dem Kaffeetrinken, nicht zu vergessen,
Begann dann das große Kräfte meßen.
Ein Sack Mehl (Doppelzentner) holte man in's Wohnzimmer rein,
Ob das angenehm war, lassen wir dahin gestellt sein.

Jeder Stemmte, doch oh Schreck, bei dem Geschäfte,
Versagtem doch einem sogleich, wie dumm, die Kräfte.
Der Sack fiel zu boden, oh welch ein Malheur,
Eine Staubwolke vernebelte das Zimmer, man sah sich nicht mehr.

Das einer den anderen nicht mehr konnte sehen,
War der Schluß von dem Spaß, was war geschehen?
Beim nach Hause gehen es war doch zu dumm,
Liefen alle, als traurige Mehlsäcke herum.

Das sind Junggesellen-Streiche, aller Orts bekannt,
Spaß muß sein, dann ist das Leben interessant.
Die Jugend will sich austoben, warum auch nicht,
Im Alter man noch lachend davon spricht.

Doch nun hinein in's tolle Vergnügen,
Lacht und singt daß sich die Balken biegen.
Frei nach dem Motto: immer lustig und flott,,
Ob jung ob alt, wir gehören noch nicht zum Schrott!

Die Oberdollendorfer Wagenheber!

Hört zu, es war beim Poltern Blöser - Renzi,
Laurenz, ehemaliger König der Bruderschaft, ein Pracht-Genie.
Als Sohn eines däftigen Winzer, sehr gut bekannt,
Es wurde viel Wein getrunken, et wor allerhand.

In sehr vorgerückter Stunde, bei Mondenschein,
Reichlich benebelt, wie konnte es anders sein,
Machten sich einige Mitglieder zum Parkplatz auf,
Wo das tolle Spiel, dann nahm seinen Verlauf.

Der Parkplatz, mitten im Dorf, am Marktplatz gelegen,
Ist ja nun weiter kein Grund um sich aufzuregen,
Doch da, grade Ulli Schmitz, sein Auto stand,
Und das fanden drei Burschen, sehr interessant.

Auf einer kleinen Anhöhe, für Spaziergänger Bänke stehen,
und da sollte die harmlose Missetat, dan geschehen.
Die Burschen hoben Ulli`s Auto mit Mut und Kraft,
Die kleine Anhähe herauf, was sie glänzend geschafft.

Als Ulli am späten Abend kam angerannt,
Er leider seinen Wagen, nicht mehr fand.
Er schaute sinnend die Anhöhe herauf,
Und richtig, da stand sein Wagen drauf.

Was war zu machen, auf brechen oder biegen -
Er mußte den Wagen doch herunter kriegen.
Das Auto tragen - dafür war es zu schwer,
Halt dachte er - da müssen Balken und Bretter her.

Zu einer Baustelle ging er kurzerhand,
Wo er sofort dann das richtige fand.
Verlegte alles fachmännisch kreuz und quer,
Und fuhr ab, mit seinem Benzin-Gefähr.

Den Wagenheber Schorch Laufenberg, Kassener Jupp,
Wagners Pitter, war der Streich zwar geflupp,
Aber Ulli hat sie doch noch um den Preis gebracht,
Denn, an Ulli's Pfiffigkeit hat keiner gedacht!

Ulli hat zwar geschimpft, das ist klar,
Aber eben so schnell, es auch vergessen war.
Am Schluß nahm er die Burschen nach all dem Brassel,
Doch noch mit zur Kirmes nach Oberkassel!

En Schand vör da schöne Maibaum!

Bruno Görg, Diplom- Mathematiker, wie bekannt,
Holte sich einen prächtigen Maibaum aus dem Wald.
Den hat er seiner Holden vor's Fenster gestellt,
Eine Tat, die der Braut ja immer gefällt.

An die Bewachung des Baumes hat Bruno nicht gedacht,
Er freute sich, daß er dieses schöne Werk vollbracht.
Trommeschläger, Schuchert Norbert Hoffmann, des Weges kamen,
Den schönen Maibaum hurtig auf die Schulter nahmen.

Schleppten ihn zur Königswinterer Str. vor Bruno's Haus,
Setzten ihn da wieder auf, es sah sehr feierlich aus.
Im Morgengrauen Bruno nach Hause kam, sah das Spiel,
Er dachte an einen bösen Streich, das war ihm zuviel.

Bruno wutentbrannt, ob dieser Schand,
Lief in's Haus, nahm die Säge zur Hand.
Noch ehe es wurde hellichter Tag,
Der Maibaum in fünf Stücken vor ihm lag.

Am 1. Mai hat man Bruno gesehen,
Stolz wie ein König, mit Nelkenstrauß, zum Liebchen gehen.
Marie - Therese, schrie freudig aus, o,ho,
Bruno, warum denn nicht gleich so?

Ne lustige Verlobungs-Verzahl

Met dämm Verlobe dat eß schon su'en Saach,
Dat es mer schnell, eh dat mer dran gedaach.
D`r Schmitze Ulli, Mitglied unserer Junggesellen-Bruderschaft,
War auch emal verlobt, doch bald war die Verlobung au er Kraft.

Man saß in gemütlicher Runde, bei funkelndem Wein,
Und sprach über ver - und entlobt sein.
Plötzlich frug Ulli, wat soll ich met der Verlobungsring maache?
Willi Schuchert meinte darauf: dat sin doch ganz einfache Saache.

Laß sie einschmelzen, dann beß du se quitt,
En vill bessere Lösung, git et doch nit.
Laß dir ne Goldzahn fabriziere, nur nit fort schmieße,
Dann kannste bei der nächste Verlobung dich besser fest biebe!

Tommes schlägt Fred meint, dun doch Hoitze Will froge,
Dä hätt en su`ne Sache, bis jetzt noch keiner beloge.
Hoitze Will, es en sujet en sehr bekannte Persönlichkeit,
Schad dat du dä wie vör siebe Johr, bei uns nit mich präsentiere deit.

Schließlich hätt dä, dat wor jo sing Aht,
Doch och schon einige Verlobungen hinger sich gebraht.
Am Schluß - wat einem em Levve all paßiere kann,
Wurde er doch noch, ein ganz patenter Ehemann.

N E U E B Ü C H E R U N D A N Z E I G E N

"H o s e n w o l l t i h r e w i g p l a t z e n"
Buch und Verlag, Bruno Görg, Königswinterer Straße

"W e r w i r f t d e n F a h r p l a n d e r
B u n d e s b a h n d u r c h e i n a n d e r"
Buch erschienen in der Lindenstraße, Bäckerei H e i d i

Suche Verankerungen für Maibäume
Um Angebote ist Dankbar: Bruno Görg

Wer vermietet E i n s t e l l p l a t z für meinen PKW
an der Spar- u. Darlehenskasse.
Zuschriften zu richten an: "Reservewirt der Bauernschenke"

Wie erobert man das Herz der Wirtstöchter!
Nähere Auskünfte: Wilfried Heider, Heisterbacher Straße

"Rendezvous im K u g e l h a g e l"
Erzählung frei nach Helmut Bürder (Bü Bü)

Bäcker Fritz W e n z e l: Suche Mieter für mein neuerbautes
Haus auf dem Freudenberg,
Mieter mit Kanarienvogel angenehm.

"Die fidelen Mehlsackstemmer" Hagelneuerscheinung Lindenstr.

"Suche Hängevorrichtung für Verlobungsringe" Peter Wagner
"Der Große"

Wer läßt vergessene Blumen sprechen:

S T R I C K C H E N H A L T E R

Electronic M A T R O Bauelemente

"M E M O I R E N e i n e s P R Ä S I D E N T E N
Lederband erscheint in 5 Jahren im

E N G E L Verlag

Bruder-Blatt

1969

St. Sebastianus-Junggesellenbruderschaft Oberdollendorf

www.bruderschaft-odd.de/jgs/

Zur Verfügung gestellt von Karin Frömbgen
für unser

Virtuelles Brückenhofmuseum

www.virtuellesbrueckenhofmuseum.de

Königswinter

Integriert in die Vitrine

St. Sebastianus-Junggesellenbruderschaft Odd